

DIHK-Chef will 35-Stunden-Woche

FRAUEN-BUSINESS-TAG Gleiche Arbeitszeit für beide Partner zum Vereinen von Familie und Beruf

VON JÖRG WAGNER

Köln. Wenn Eric Schweitzer, Unternehmer und Präsident des Wirtschaftsverbandes DIHK, mal wieder an ein Rednerpult tritt, sitzen ihm üblicherweise Herren in dunklen Anzügen gegenüber. In der Industrie- und Handelskammer Köln war das am Donnerstag anders: Zum 3. Frauen-Business-Tag waren rund 850 Frauen in die Kammer gekommen – Männer konnte man an zwei Händen abzählen.

Doch auch die Inhalte, die Schweitzer vermittelte, waren ungewöhnlich. Der DIHK-Präsident forderte die 35-Stunden-Woche für alle. Das wären französische Verhältnisse und genau das, wogegen im Nachbarland die Unternehmerverbände gerade mobil machen. Doch Schweitzers Aufruf richtete sich vor allem an das Publikum, vor dem er in Köln sprach: viele Frauen, die am perfekten Weg zu beruflichem Erfolg und Familie arbeiten.

So wichtig es sei, Frauen im Beruf zu fördern, so wichtig sei auch ein anderer Punkt: „Es geht um die Förderung von Eltern.“ Wenn beide Partner 35 Stunden in der Woche arbeiten könnten, statt notgedrungen den Weg von Voll- und Teilzeit einzuschlagen, nütze das über die Erwerbstätigkeit der gesamten Volkswirtschaft. Vor allem

aber: „Es bietet beiden Elternteilen Familie und Karriere.“ Hier sei weniger der Gesetzgeber als die Kreativität und Rücksichtnahme der Betriebe gefragt.

Jutta Allmendinger, Chefin des Wissenschaftszentrums Berlin, gab Schweitzer Rückendeckung. Schon lange rechte die Wissenschaft an Modellen, ob sich der DIHK-Vorschlag lohne. Ergebnis: „Die These geht auf, und das Arbeitsvolumen insgesamt steigt.“ Allerdings brauche es dazu den gesamtgesellschaftlichen Willen, sich auf ein neues Normal-Ar-

beitsverhältnis einzulassen. Nicht nur der Ausgleich der Arbeit zwischen den Geschlechtern sei notwendig, sondern die Umverteilung

„Das hat der Gesprächskultur sehr gutgetan

OB Roters zum hohen Frauenanteil in der Stadtspitze

über den längeren Lebenshorizont. „Wir denken unsere Lebenswege bisher immer noch wie unsere Großeltern.“ Vor allem brauche es

aber zum Gelingen Vorbilder auf betrieblicher Ebene.

Davon gab es unter den vielen teilnehmenden Unternehmerinnen jede Menge. Die Initiative, die aus der Vollversammlung der IHK heraus und damit vor allem von Unternehmerinnen angeschoben worden war, bot denn auch in zahlreichen Foren und einem umfassenden „Markt der Möglichkeiten“ viele Chancen der Vernetzung. Oberbürgermeister Jürgen Roters zeigte sich beeindruckt – und verwies auf eigene Erfolge in der Stadtverwaltung: „In fünf von sieben Verwaltungsdezernaten der Stadt sitzen Frauen an der Spitze. Das hat der Gesprächskultur sehr gutgetan.“ Er wolle, dass Köln zur „Frauen-Power-Stadt“ werde.

Für das vielköpfige Organisationsteam um die Unternehmerinnen Nicole Grünewald und Claudia Göbel war die Tatsache, dass der Frauen-Business-Tag schon zum dritten Mal stattfand und jedes Jahr bei Teilnehmer- und Ausstellerzahl kräftig zugelegt hat, der beste Beweis, dass man auf dem Weg dorthin ist. „In Köln spricht man bei der dritten Ausgabe eines Events ja schon von einer Brauchtumsveranstaltung“, sagte Grünewald. „Und wenn hier irgendwas bisher eher mit Männern in Verbindung gebracht wurde, dann ist es doch die Welt des Brauchtums.“



DIHK-Präsident Eric Schweitzer mit zwei Organisatorinnen des Frauen-Business-Tages, Nicole Grünewald (l.) und Claudia Göbel BILD: RAKO